

## Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Seit unserem letzten Rückblick und Ausblick hat sich unser Kulturpionier nach Form und Inhalt gewandelt. Der alte Gedanke, den berufene und unberufene Kritiker für leichter durchführbar hielten, als es den Tatsachen entsprach, ist nun mit Hilfe einer besonderen Schriftleitung in den Händen einer so erfahrenen Kraft der Wirklichkeit näher geführt. Die selbständigen Eigenberichte und kolonialen Aufsätze, um die wir in früheren Jahren unsere Freunde draußen meist nur gar zu vergeblich gebeten haben, fließen uns jetzt dank der persönlichen Beziehungen und Erfahrungen des Schriftleiters reichlich zu, und dadurch ist es möglich geworden, den Kulturpionier in seinem Hauptteil zu einem vielseitigen, inhaltreichen Kolonialblatte zu machen, das sowohl in land- wie viehwirtschaftlicher Hinsicht, kolonialpolitisch und völkerekundlich eine eigenartige Bedeutung neben den übrigen kolonialen Zeitschriften gewonnen hat. Unter dieser neuen Aufgabe darf aber der ursprüngliche und älteste Zweck nicht leiden, sondern in einem besonderen zweiten Teil soll nach wie vor all' das zu finden sein, was mit dem Quell- und Ausgangspunkt unserer Arbeiten daheim und überm Meer, was mit der D. K. S., in besonderer Beziehung steht. Das Band, das nun bereits 21 Jahre Wilhelmshof mit all seinen alten Kameraden und treuen Freunden verknüpft, soll auch weiterhin bestehen bleiben, ja fester und vielseitiger gewebt und geknüpft werden, — unser Kulturpionier als Nachrichtenblatt der D. K. S. soll im Großen wie im Kleinen, in den nationalen wie kolonialwirtschaftlichen, in den persönlichen und örtlichen Berichten ein rechtes Spiegelbild der weitsichtigen und heutzutage erst recht wichtigen Aufgaben sein, die in das Wort Wilhelmshof zusammengefaßt sind.

Gerade in einer Zeit, wo unser Volk und Vaterland in eine so grenzenlose Schmach und tiefe Not eingetaucht sind, wo sich alle ideologischen oder selbstsüchtigen Hoffnungen auf den demokratischen Pacificismus als eitel Dunst, als Lug und Trug enthüllt haben, ja seit gerade der „edele Vertreter von Freiheit, Gerechtigkeit und Selbstbestimmung“, der Feindbund, an Stelle der Hoffnung der Pacificisten erwiesen hat, daß der Pacificismus\*) die größte Lüge der Weltgeschichte ist, — seit der Zeit müssen wir alle Hoffnung auf die Hilfe und den guten Willen Anderer fahren lassen, dürfen wir uns nur noch auf uns selbst und unsere eigene Arbeit verlassen. Nach diesem Grundsatz arbeiten wir hier unentwegt weiter. Die Aenderungen und Ausgestaltungen unseres ganzen Betriebes, wie wir sie im Vorjahr zu einem gewissen Abschluß gebracht haben durch die erneute Umarbeitung unserer Satzungen, — gegliedert in die drei Teile, „Deutsche Kolonialschule, Hochschule für In- und Auslands-siedlung, Lehrbetrieb“, „Bursenordnung der D. K. S.“

\*) dieses Zerrbild des Wortes „Selig sind die Friedfertigen“!

und „Verfassung“ der Kameradschaft Wilhelmshof an der D. R. G.“ — sowie durch die Neuordnung im Lehrkörper und Verwaltungsbereich, gekennzeichnet durch Bestellung des Direktors gleichzeitig zum Kurator, durch die jährliche Neuwahl des Studien- direktors, durch die Ausgestaltung der Verwaltung unter einem besonderen Vorstand, — sowie durch die Einrichtung eines Verwaltungsausschusses als Beirat, — durch Wahl eines Betriebsrates und wie alle die Neuerungen als Folgewirkungen unseres „glorreichen“ Zusammenbruches gemäß der allgemeinen Entwicklung heißen. Aber immer deutlicher spürbar ringt sich bei uns der alte Geist wieder durch, und ein frischer, lebendiger, strebsamer Zug weht durch die alten Stätten unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft.

Erfreulicherweise beginnen allmählich, leider noch allzu langsam, die Beziehungen und Fäden zu den alten Kameraden sich wieder anzuspinnen. Einer nach dem anderen meldet sich wieder brieflich, fragt nach seinem lieben Wilhelmshof, nach dem Tun und Treiben hier, wundert sich, daß wir noch existieren, nicht auch zusammengebrochen sind, ja weiterarbeiten nach dem alten Programm; oder sie kommen selbst wieder, die lieben alten Freunde, um in wenigstens flüchtigem Besuche uns zu begrüßen, von ihren Erfahrungen in den Kriegszeit, von deutschem Heldentum, deutscher Not, von Feindeshaf und =ber= hezung und =rohheit zu berichten, sorgende, hoffende Gedanken für die Zukunft auszutauschen und mit freudigem Stanen festzustellen: „Es ist, als ob in all dem schweren Kampfestoben rings um Deutschlands Grenzen Wilhelmshof im Dornröschenschlaf unberührt geblieben wäre — nur der Gedanke an die lieben Gefallenen, die einst hier aus und eingingen, und an unserer Vaterlandes Elend trübt die Freude darüber!“

Im Oktober wurde auf Grund der Wahl des Lehrkörpers die Bürde und Würde des neuen Amtes eines Studiendirektors aus den Händen des Herrn Dr. Peppeler an Herrn Dr. Schröter übertragen. Der schon im Sommer 1919 nach hier berufene Herr Feldmann (alter Kamerad von 1902/04, dann Administrator in Surinam und Westindien, sowie in Deutschland, und zuletzt Assistent an dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle) übernahm vom Winterhalbjahr an als Dozent die alleinige Vertretung des Lehrfachs für heimische und tropische Landwirtschaft, landwirtschaftliche Betriebslehre, Geologie, Klimalehre usw. Ferner trat neu ein Herr Oberlehrer Dr. Winter, als Studienrat von der öffentlichen Handelslehranstalt Dresden kommend, als Dozent für Handelswissenschaften und Vorstand der Verwaltung an Stelle von Herrn Dr. Wenzel, der als Teilhaber in sein väterliches Geschäft nach Cannstatt übersiedelte. Eine weitere Aenderung im Lehrkörper wurde hervorgerufen durch die vom Kuratorium auf den 1. Oktober 1920 ausgesprochene Kündigung an Herrn Dr. Schiele, in Verfolg eines schon vor dem Kriege gefaßten Beschlusses.

In Feld, Hof und Garten gehts weiter wie vordem. Herr

Hunsinger hat uns am 1. Januar 1920 verlassen, um die Bewirtschaftung eines in Eigentum erworbenen großen Gutes in Bayern zu übernehmen. Seit zwanzig Jahren, — mit einer vierjährigen Unterbrechung, — war Herr Hunsinger mit uns in Freud, Leid und Arbeit verbunden gewesen, mit dankbarer Anerkennung seiner Leistungen und seiner Eigenart sahen wir ihn scheiden. An seiner Stelle waltet nun Herr Amtmann D o d t auf Gelfsterhof. Ehe er zu uns kam, hatte er reiche Erfahrungen in verschiedenen Wirtschaften Niedersachsens und Mitteldeutschlands, zumal auch in unmittelbarer Nähe von hier, in Besenhausen, gesammelt; so war es ihm leicht, sich in unsere hiesigen, ja nicht einfachen Betriebs- und Arbeitsverhältnisse schnell hineinzufinden. Leider ist eine wünschenswerte Vergrößerung unseres landwirtschaftlichen Betriebes, die unter den heutigen erschwerten Verhältnissen, wie sie Selbstversorgung und anderes mit sich bringen, nötig wäre, nicht durchführbar. Der große Landhunger einerseits und die ungeheuerlichen Landpreise andererseits haben bald nach dem Kriege alle seit zwei Jahrzehnten geplante weitere Abrundungen unserer Ländereien unmöglich gemacht, nachdem die letzte Gelegenheit einer Erweiterung auf „der güldenen Aue“ noch benutzt war, der aber Verluste an wichtigen Pachtländern und der durch den Bau der Eisenbahn Sichenberg = Großalmerode verursachten Landabgabe gegenüberstanden. Hingegen bedeutet die Besitzübernahme der an den Kuhstall angrenzenden F i s c h e r s c h e n M ü h l e, gemäß einem schon 1918 abgeschlossenen Kaufvertrag, eine wesentliche Verbesserung. Die Dungstätte vor dem Kuhstall soll nun an die Südseite in den Fischerschen Hof verlegt, und an der bisherigen Stelle ein Hühnerhof eingerichtet werden. Die diesen Raum umgrenzenden Schweinefalle sind durch den Aufbau eines neuen Stockwerkes verbessert worden, weil sie durch das bisherige flache Holzzementdach im Winter zu kalt und darum gesundheitschädlich für die Tiere waren. Mit dem so entstandenen großen Boden haben wir endlich Raum gewonnen für Vorräte, Safttrocknung usw.

Von sonstigen Veränderungen ist nichts Wesentliches zu berichten. Wohl aber sind wir uns klar darüber, daß Stillstand Rückgang gerade in heutiger Zeit bedeuten würde. Darum richten wir ernstlich unser vorsorgendes Augenmerk auf die beim Zusammenbruch zurückgestellten Pläne einer Erweiterung unserer Lehrräume und Lehrmittel. Gerade, wenn wir den Wettbewerb aushalten und uns als einzigartige Hochschule für das Deutschum im Ausland praktisch wirksam betätigen, erweisen wollen, dann müssen wir Mittel und Wege finden, den Ausbau durchzuführen zur nötigen Mitarbeit am Wiederaufbau. Alle Freunde rufen wir auf zur Mithilfe durch Anspannung jedes Einzelnen nach seiner Kraft, — seiner Wunschkraft, wie mit Rat und Tat. Denn wo ein Wille, da ist auch ein Weg: — Nur feiger Gedanken hängliches Schwanken, Weibisches Zagen, ängstliches Klagen — hindert, hemmt. — Wer mit uns ernstlich wünscht, will und tatet — der hilft, — der ruft die Arme der Gottheit herbei.